

Haushaltsrede 2026

Gemeinde Ubstadt-Weiher

Dr. Angelika Waßmer

1. Fraktionsvorsitzende

Fraktion Die Grünen

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Katharina Kimmich,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,
liebe Mitbürger,

Wenn man den Begriff Zeitenwende im Duden nachschlägt, dann bedeutet er: das Ende einer Ära und der Beginn einer Neuen. Für Deutschland wird dieser Begriff oft mit dem Jahr 2022 verbunden. Wir erinnern uns alle an die legendäre Rede von Olaf Scholz nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine.

Für Ubstadt-Weiher, so meine ich, liegt diese Zeitenwende im Jahr 2025. Nicht nur, weil wir seit August erstmals eine Frau an der Spitze unserer Verwaltung haben, sondern vor allem, weil wir hier im Gemeinderat verstanden haben – verstehen mussten - dass wir unsere Prioritäten grundlegend neu ordnen müssen. Weg von **it's nice to have** hin zu **is it absolutely necessary**. Dies ist keine politische Floskel, dies ist die Realität unseres Haushaltes. Natürlich können wir kurzfristig Investitionen verschieben – Ja. Aber das verschafft uns nur Zeit, mehr nicht. Die eigentliche Aufgabe liegt woanders, nämlich bei unseren Strukturen, bei den laufenden Posten – ich möchte jetzt nicht wiederholen, wie wenig wir die natürlich beeinflussen können – und bei der Frage, wie wir Einnahmen generieren.

Ohne in der Vergangenheit allzu sehr zu verharren, es war richtig, Gebühren endlich anzupassen. Überfällig, ehrlich gesagt, mit Ausnahme der Kindergartengebühren, die hatten wir regelmäßig erhöht. Aber wir müssen auch selbstkritisch sagen, es gab Investitionen, die uns heute belasten, etwa wenig genutzte Immobilien und gleichzeitig haben wir es nicht geschafft, die Gewerbeansiedlung wirklich voran zu bringen.

Das sollte nicht so weitergehen. Unser Ziel ist klar: ein ausgeglichener Haushalt in 3-5 Jahren. Dieses Ziel erreichen wir nicht mit Hoffnungen, sondern mit klaren Entscheidungen.

Unsere Fraktion möchte sich auf drei Bereiche konzentrieren, indem wir konkret eine Handlung vorschlagen:

1. Personal und Verwaltung

Mit knapp 9 Mio. Euro sind die Personalkosten der größte Block im Haushalt. Dies ist – jetzt bitte richtig verstehen – kein Vorwurf, das ist eine schlichte

Feststellung. Aber daraus folgt zwingend, wir müssen die Verwaltung anders aufstellen.

Digitalisierung und der Einsatz von KI sind dabei keine Spielereien, sondern absolute Notwendigkeit und wir freuen uns, Frau Kimmich, und begrüßen ausdrücklich, dass Sie dieser Thematik offen zugewandt sind. Denn wird jetzt konsequent umgesteuert, dann sind unserer Meinung nach Einsparungen von bis zu 20 % in einigen Jahren realistisch. Aber – und das ist entscheidend – wir brauchen Transparenz. Wir können hier im Gremium keine Personalentscheidungen verantworten, wenn wir keinen vollständigen Überblick über Stellen, Aufgaben und Arbeitszeiten haben. Wer Entscheidungen trifft braucht Daten, alles andere ist Blindflug.

Ein zweiter Zusammenhang: Unsere IT. Die Lizenzgebühren, insbesondere für Microsoft steigen kontinuierlich. Gleichzeitig wächst unsere Abhängigkeit. Wir sagen ganz klar, das ist strategisch gefährlich. Deshalb fordern wir, die Prüfung von Open-Source- Lösungen, digitale Souveränität und vor allem eine echte Exit-Strategie bei künftigen Vertragsverlängerungen. Wir dürfen uns nicht bequem in Abhängigkeiten einrichten, weil sie uns kurzfristig einfacher erscheinen.

2. Thema Gebäude und Flächen

Wir haben ein Rathaus, das nur eingeschränkt nutzbar ist. Wir haben Sanierungsbedarf und wir diskutieren über Neubau. Unsere Position ist klar: Ein kompletter Neubau eines Rathauses überzeugt uns nicht. Die Arbeitswelt hat sich verändert und sie wird sich weiter ändern. Arbeit ist heute nicht mehr zwingend an einen Ort gebunden, deswegen müssen wir anders denken – flexibler, effizienter, vernetzter. Wir haben in unserer Gemeinde auch in Kooperation mit kirchlichen Einrichtungen Räume, die genutzt werden können. Warum nicht stärker auf dezentrale Lösungen setzen, warum nicht vorhandene Gebäude besser auslasten. Ich denke da Schwerpunktmäßig auch an das Kelterhaus. Warum nicht Räume mehrfach nutzen und ja, auch unbequeme Fragen gehören dazu. Brauchen wir wirklich jeden Raum so wie wir in heute nutzen oder können wir Strukturen anpassen?

3. Gutachten und Planungskosten

Hier müssen wir leider deutlich werden. Die Ausgaben für externe Beratungen steigen. Der Nutzen ist vorsichtig formuliert nicht immer erkennbar. Wir erinnern uns alle an Gutachten, die am Ende wenig mehr liefern als das Offensichtliche, z.B. dass die Besetzung einer Arztpraxis schwierig wird oder ich denke an die Planungskosten für den Bauhof mit 30.000 Euro. Das können wir uns unserer Meinung nach in Zukunft nicht mehr leisten. Wir sagen daher klar: Nicht jedes Projekt braucht ein externes Büro, nicht jede Entscheidung braucht ein Gutachten. Wir haben Fachwissen in der Verwaltung. Nutzen wir es! Und wenn wir externe Leistungen vergeben, dann muss vorher klar sein, ob das wirklich notwendig ist. Gerade beim sogenannten Bauturbo, den wir befürworten, zeigt sich das Problem. Wenn wir jeden Einzelfall wieder mit

Gutachten überziehen, dann verlieren wir genau den Vorteil, den dieses Instrument bringen soll. Wir brauchen schlanke Prozesse statt Gutachtenschlachten.

Jetzt kommt der angenehmere Teil meiner Rede. Neben notwendigen Einsparungen müssen wir auch über Einnahmen sprechen.

1. Erneuerbare Energien

Die Ablehnung von Windkraftflächen war aus unserer Sicht ein großer Fehler. Ich bin mir sicher, so manch ein Nicht-Grüner aus diesem Gremium hat seine Entscheidung bezüglich der Bereitstellung kommunaler Flächen zur Errichtung einer Windkraftanlage schon bereut. Flächen rigoros abzulehnen. Die Bürgerbefragungen in unseren Nachbargemeinden haben gezeigt, dass der Bürger durchaus in der Lage ist, die Problematik kritisch zu betrachten und dass nicht alle Bürger gegen Windräder sind, sondern viele sehen die Vorteile einer Windkraftanlage in vielerlei Hinsicht. Hier wurde es unserer Meinung nach durch die Gemeindeverwaltung versäumt, eine entsprechende neutrale Informationsveranstaltung durchzuführen und die Vorteile einer solchen angesichts unserer Haushaltslage aufzuzeigen. Man hat das Feld denen überlassen, die einfach lauter waren. Es hat sich aber gezeigt, dass sie nicht unbedingt die Mehrheit darstellten. Wer angesichts der Ereignisse der letzten Wochen noch denkt, Investitionen in erneuerbare Energien seien eine grüne Ideologie, dem kann ich persönlich leider nicht mehr helfen. Selbst wenn jemand die Problematik der Klimakrise nicht sieht oder leugnet, bleiben immer noch die Faktoren der geopolitischen Stabilität. Nutzung fossiler Energie heißt Abhängigkeit von Erzeugern, Lieferanten und Transportwegen. Ich denke, aktuell hat auch der größte Gegner unserer Partei erkannt: Investitionen in erneuerbare Energien stellen auch Investitionen in Frieden und politische Stabilität dar. Der Satz: Wir können uns grüne Energie nicht mehr leisten, wird auch den bisher kritischen Bürgern zunehmend schwer über die Lippen kommen.

Die Bedenken, langfristig eine überschaubare Grünfläche und eine Waldfläche in einem Wald, der ohnehin demnächst hitzeresistent aufgeforstet werden muss, zu versiegeln, sind natürlich ernst zu nehmen; stellen aber im Hinblick auf die aktuelle geopolitische Lage und unseren persönlichen kommunalen Haushalt glaube ich kein schlagkräftiges Argument mehr dar. Das Argument, dass der Anblick von Windkraftträdern das persönliche Wohlbefinden beeinträchtigen würde, würde ich ab sofort unter der Kategorie Befindlichkeitsstörungen, nicht unter Problem einordnen. Schade, dass wir es versäumt haben, diese Möglichkeit als zusätzliche Einnahme zu generieren. Bruchsal und die Nachbargemeinde freuen sich über die zusätzlichen Einnahmen in 6- bis 7-stelliger Höhe und uns bleibt der Anblick auf diese Windanlagen trotzdem nicht erspart. Ich wünsche mir, dass unser Gremium und die Verwaltung in Zukunft weniger unvoreingenommen mit dieser Thematik umgeht.

2. Hardtsee

Wir können uns glücklich schätzen, hier auf unseren kommunalen Flächen in unserer Gemeinde den wunderschönen Hardtsee als Freizeitanlage zu haben, der von unseren Bürgern intensiv genutzt wird und auch verständlicherweise von vielen Menschen, die von nah und fern hierherkommen. Auch nach der Gebührenerhöhung sind die Eintrittspreise wirklich moderat und wir schlagen die Einführung von Parkgebühren am Hardtsee Gelände vor. Dieses ist mittlerweile durch KI gesteuerte Systeme ohne wesentliche bauliche Investitionen möglich und kann eine erhebliche Zusatzeinnahme im Gemeindehaushalt darstellen. Zusätzlich wird der Ubstadt-Weiher Bürger natürlich animiert, mit dem Fahrrad zu kommen. Diese Maßnahme würde uns Einnahmen generieren und stellt zusätzlich noch eine Lenkungsgebühr in Richtung Klimaschutz dar.

3. Stiftungen

Unsere Gemeinde verfügt über mehrere wunderbare Stiftungen, deren Gelder zum Wohle des bedürftigen Bürgers genutzt werden. In den nächsten Jahren und Jahrzehnten werden viele zahlreiche Bürger aus Ubstadt-Weiher versterben, ohne dass sie einen Erben haben. Jeder Mensch hat das tiefgreifende Bedürfnis, etwas Gutes zu tun, auch über seinen Tod hinaus. Hier wünschen wir uns, dass wir durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit auf diese Stiftungen hinweisen, was im Übrigen auch andere Tierschutzorganisationen, Vereinigungen und NGOs täglich tun. Hierdurch kann man Bürgern das Gefühl geben, auch über den Tod hinaus durch eine Überlassung von Vermögen in die Stiftungen noch was Gutes zu tun und nicht in Vergessenheit zu geraten. Hier muss klar kommuniziert werden, dass dies auch zweckgebunden getan werden kann und hier muss durch entsprechendes Entgegenkommen zum Beispiel Grabpflege, Implementierung einer Bank an einem Platz mit einer Erinnerungsaufschrift drauf, der Bürgerin oder dem Bürger ein Anreiz gesetzt werden, sein wohlverdientes Vermögen weiter über Tod hinaus, zum Wohle unserer Gemeinde wirken zu lassen. In diese Richtung ist bisher sehr wenig an Öffentlichkeitsarbeit getan worden. An dieser Stelle sei auch unserem verstorbenen Bürgermeister a.D. Helmut Kritzer und seiner jüngst verstorbenen Frau gedankt und an sie erinnert, die durch ihre großzügigen Schenkungen an unsere Stiftungen sehr viel Gutes für unsere Gemeinde getan haben und weiter tun. Dies kann vielen Menschen, die in einer ähnlichen Situation sind, nur ein großes Vorbild sein. Einen herzlichen Dank an dieser Stelle an die Familie Kritzer.

Meine Damen und Herren, die Situation ist ernst aber sie ist nicht hoffnungslos. Wir haben es in der Hand, die richtigen Weichen zu stellen, wenn wir den Mut haben Prioritäten zu setzen, wenn wir bereit sind, Strukturen zu verändern und wenn wir aufhören, Probleme zu verwalten statt sie zu lösen und um es einfacher zu sagen: Auch aus Steinen, die im Weg liegen, kann man etwas bauen.

Abschließend unser Votum:

Wir tragen den Haushalt mit, aber wir sagen auch klar, einige Annahmen, insbesondere bei den Personalkosten, sind aus unserer Sicht zu optimistisch, deswegen fordern wir mehr Effizienz, bessere Nutzung unserer Gebäude und eine kritische Vergabe externer Leistungen. Gleichzeitig haben wir konkrete Vorschläge für zusätzliche Einnahmen gemacht und wir bieten an: Nutzen Sie unsere Expertise.

Wir danken der Verwaltung sehr, insbesondere Ihnen, Frau Kimmich, für die Zusammenarbeit und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Projekte zum Wohle von Ubstadt-Weiher.

Vielen Dank